

Predigt am 15.10.2023 zu Eph 6,18 & 1. Tim 2,1-7 «Gebet und Leben: Wie beides zusammengehört»

Liebe Gemeinde

Seit den Ereignissen in Israel und Palästina habe ich stark über das Gebet nachgedacht. Wir würden gerne eine sofortige friedliche Lösung haben, und wissen gleichzeitig, dass schon sehr lange und für sehr viele Menschen in Palästina und Israel echter Frieden nicht existiert. Viele Menschen beteten lange dafür und beten auch jetzt dafür, und das ist wichtig. Aber im Moment stellt sich vielleicht die Fragen, ob beten überhaupt noch etwas nützt?

Ich glaube, dass Gebet wichtig ist. Das persönliche Gebet, in dem wir uns ganz natürlich mit Gott über unsere grossen und kleinen Freuden und Ängste unterhalten, wie auch das Gebet, dass uns in den grösseren Zusammenhang unseres Lebens in unserem Ort, in unserem Land, und auch in der Welt einbettet. Und darüber möchte ich mit Ihnen heute Morgen nachdenken, anhand von zwei Bibelstellen, die auch im Zusammenhang mit den Lesungstexten stehen.

Die erste Bibelstelle ist Epheser 6,18 (BB):

«Betet und bittet zu jeder Zeit! Lasst euch dabei vom Heiligen Geist leiten. Seid dabei stets wachsam und hört nicht auf, auch für alle Heiligen zu bitten.»

Die zweite Bibelstelle steht im 1. Timotheusbrief 2,1-7 (BB):

«1 Zuerst und vor allem bitte ich euch, im Gebet für alle Menschen einzutreten: Bringt eure Wünsche, Fürbitten und euren Dank für sie vor Gott. 2 Betet auch für die Könige und alle übrigen Machthaber. Denn wir wollen ein ruhiges und stilles Leben führen –in ungehinderter Ausübung unseres Glaubens und in Würde. 3 So ist es recht und gefällt Gott, unserem Retter. 4 Er will ja, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen. 5 Denn nur einer ist Gott und nur einer der Vermittler zwischen Gott und den Menschen: der Mensch Christus Jesus. 6 Der hat sich selbst hingegeben als Lösegeld für alle Menschen. Das gilt es zur rechten Zeit zu bezeugen. 7 Ich sage die Wahrheit und lüge nicht: Gott hat mich als Apostel eingesetzt. Denn das soll ich verkünden als Lehrer für die Völker im Glauben und in der Wahrheit.»

In beiden Texten kommt die Wichtigkeit des Gebetes durch. Sowohl für die eigenen Anliegen, wie auch für die Anliegen in der Welt.

Es soll nicht darum gehen, welche Anliegen mehr Gewicht vor Gott haben. Gott kennt uns gut genug, und immer wieder wird in der Bibel klar gemacht, dass wir uns mit allem an Gott wenden können. Gleichzeitig sollen wir uns nicht nur um unsere Anliegen drehen, so wichtig sie auch sind, denn es geht auch darum, glaubhaft als Christ*innen in dieser Welt zu leben, und das bedeutet eben, dass sie uns nicht egal ist.

Der Vers aus dem Epheserbrief steht in der «Waffenrüstung Gottes», die eine Anleitung für Christ*innen sein will, sich mit den Glaubens-Waffen für das Leben in der Welt und den Kampf gegen «böse Mächte» zu sein, worin aber keine «irdischen Waffen» vorkommen, sondern Glaube, Wahrheit, Frieden, den Schutz, den wir dank der Erlösung durch Jesus Christus haben, und das Wort Gottes. Und anschliessend an diese Worte folgt der Vers, der die Gläubigen in Ephesus und Umgebung dazu aufrief, zu jeder Zeit zu bitten und zu beten, und nicht nur für sich selbst, sondern auch für alle anderen Gläubigen. So sehen wir, wie in diesem einen Vers die Zusammengehörigkeit von dem, was uns individuell betrifft und dem, was die Gläubigen als Gemeinschaft brauchen.

Nun möchten wir noch den zweiten Text ein wenig genauer anschauen. Der 1. Timotheusbrief richtet sich, zusammen mit dem 2. Timotheusbrief und Titusbrief nicht an Gemeinden per se, sondern an Timotheus resp. Titus als Gemeindeleiter. Im 1. Timotheus, aus dem der zweite Predigttext stammt, wird im 1. Kapitel darauf eingegangen, wie Timotheus gegen falsche Lehren vorgehen soll. Anschliessend folgen die Anweisungen für die Gemeinde, mit denen der 2. Predigttext von heute beginnt. Und die erste Aufgabe der Gemeinde ist es, für alle Menschen zu beten.

Und das Gebet soll eben alles umschliessen, wobei natürlich nicht immer alles in einem Gebet gesagt werden muss. Die Gemeinde, resp. Gemeinden sollen beten für ihre Wünsche, Fürbitten und wofür sie dankbar sind, aber auch für die Machthaber und Könige. Das ist schon ziemlich umfassend. Der Text ist zu einer Zeit verfasst, wo die Christ*innen in gewissen Gebieten mit Einschränkungen zu kämpfen hatten, das Gebet für die Regierenden also nicht nur aus Dankbarkeit ihnen gegenüber bestand. Das Ziel des Gebetes ist es, dass die Christ*innen, aber auch alle Menschen in Frieden leben können.

Und hier können wir für uns lehren. Ob in Zeiten des Krieges, von dem wir selbst betroffen sind, oder in Zeiten, in denen uns die Weltlage zu schaffen macht, wir sollen und wir dürfen alles vor Gott bringen.

Nun kommen hier noch die Lesungstexte ins Spiel, v.a. Jesaja 1,15-17 (BB): «15 Wenn ihr im Gebet die Hände zu mir ausstreckt, verschliesse ich meine Augen vor euch. Auch wenn ihr noch so viel betet –ich höre es nicht. Denn an euren Händen klebt Blut. 16 Wascht euch! Reinigt euch! Schafft mir eure bösen Taten aus den Augen! Hört auf, Böses zu tun! 17 Lernt, Gutes zu tun, sucht das Recht! Weist den Unterdrücker in die Schranken! Verhelft dem Waisenkind zum Recht! Zieht für die Witwe vor Gericht!»

Denn unser Gebet hat mit unserem Leben zu tun. Wir können nicht für Frieden beten – und Ungerechtigkeit und Unfrieden unterstützen. Natürlich geht es nicht darum, dass wir ein perfektes Leben leben müssen, bevor unser Gebet eine Wirkkraft hat. Aber wenn wir schon für die Anliegen der Welt beten, insbesondere für den Frieden in unserem Land und in den vielen Krisenherden auf der Welt, dann soll das auch unser Handeln beeinflussen. Wen wählen wir? Für was stimmen wir ab? Welche Regierungen unterstützen wir? Können wir die israelische Regierung für die vielen Menschenrechtsverletzungen in ihrem Land und im Gazastreifen verurteilen, ohne alle jüdischen Menschen dafür die Schuld zu geben? Und ebenso die Terrorattacke der Hamas? Können wir für Frieden beten – für unsere jüdischen Geschwister, die sich im Schock befinden und auch an anderen Orten der Welt zu leiden haben, ebenso wie für unsere muslimischen Geschwister, besonders im Gazastreifen?

Können wir Gott fragen, an welchen Händen Blut klebt, und das für uns selbst erforschen und soweit es uns möglich ist, uns von denen abkehren, damit Frieden und Gerechtigkeit wirklich möglich wird, nicht nur in Israel und Palästina, sondern überall auf der Welt?

Nochmals, es kann nicht um Perfektion gehen, denn dann würde Gott kein Gebet erhören. Aber es geht darum, dass die Haltungen und die Handlungen in unserem Leben unser Gebet aufrichtiger oder weniger aufrichtig machen. Und wenn wir dann z.B. aus Solidarität zu den Menschen in Israel uns am Tod von seinen Feinden freuen, dann wird unser Gebet für den Frieden unglaubwürdig.

Wenn wir gegen die Feindbilder, die jüdische Menschen auch hier bei uns noch irgendwie als «böse» bezeichnen vorgehen wollen, aber einfach eine andere Gruppe zum Feindbild machen, z.B. jene, die sich für ein freies Palästina einsetzen, ohne die Hamas zu unterstützen, beten wir dann wirklich für Frieden?

Dass sind unangenehme und schwierige Fragen. Aber ich glaube, wir müssen sie uns stellen. Denn das Gebet ist wichtig, sie ist eine der Aufgaben für uns Christ*innen, aber es soll auch unsere Haltung, unseren Glauben und unser Handeln prägen und einer der Gründe, warum Fürbitte für mich so wichtig ist. Wenn wir also beten, für uns, für unsere Anliegen wie auch für die Anliegen der Welt, dann sollen unsere Gebete darin gegründet sein, dass die Menschen Gottes Liebe und Gnade erkennen, und Frieden und Gerechtigkeit möglich wird. In unserem Alltag, beim Arbeiten, in der Familie und im Freundeskreis, aber eben auch in Israel und Palästina, in der Ukraine, und in anderen Krisen- und Kriegsherden der Welt.

So, wie es im 1. Thessalonicher 5,15.17 heisst:

«15 Achtet darauf, dass niemand Böses mit Bösem vergilt. Bemüht euch vielmehr stets, einander und allen anderen nur Gutes zu tun. 17 Betet unablässig!»

Mögen wir also alle unsere Anliegen immer wieder, unablässig vor Gott bringen, und möge das Gebet uns verändern, so dass unsere Gebete glaubhafter werden. Und mögen unsere Handlungen Frieden und Gerechtigkeit fördern, damit die Menschen sehen, dass Gott ein Gott des Friedens und der Gerechtigkeit ist, und so zum Glauben und Vertrauen an ihn kommen. Und mögen wir nicht müde werden, nicht nur unsere Anliegen, sondern die Anliegen und Krisen der Welt immer und immer wieder vor Gott zu bringen, in der Hoffnung, dass er erhören wird und Frieden und Gerechtigkeit schaffen wird. Das ist schlussendlich eines der Ziele und eines Nutzens vom Gebet der Christ*innen für die Welt. Amen.